

Fürsorge genommen. Begleitet sie ihren Gemahl in die Provinzen, so besucht sie stets die Stätten barmherziger Nächstenliebe.

Auch der arbeitenden Volksklasse widmet sie ihre landesmütterliche Fürsorge. Kranke bleichsüchtige Näherinnen werden in die Sommerfrische geschickt; für Obdachlose werden unter ihrer Beihilfe Heimstätten, für Bedürftige Geldmittel beschafft.

Doch nicht nur für des Leibes Nahrung und Notdurst hilft sie unermüdtlich sorgen, auch Seelenspeise soll dem Volke nicht mangeln. Wie sie selbst sonntäglich an Gottes Wort im Gotteshause sich erbaut, so wünscht sie solche Erbauung auch allen ihren Landeskindern zu ermöglichen. Ihr ist es zu danken, daß in Berlin und in den Provinzen viele neue Kirchen entstanden und neue Pfarrstellen eingerichtet worden sind. Ihre Freude und Teilnahme bekundet sie dadurch, daß fast jede neue Kirche eine schöne Altarbibel von ihr erhält. So geht ein reicher Segen von ihr durch alle Lande. Möge Gottes Gunst immerdar mit unserer allverehrten Kaiserin sein.

Nachblick auf die Entwicklung des neuen deutschen Reiches.

Das Jubelfest seines 25jährigen Bestehens hat das deutsche Reich bereits in hoher Freude gefeiert. Mit Genugthuung durfte das deutsche Volk erklären: „Dies Kaiserreich ist der Friede!“ denn nicht nach neuen Kriegslorbeeren hat es ausgeschaut, sondern dem Wunsche Kaiser Wilhelms des Großen gemäß hat es seine Aufgabe darin gesucht, sich in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen.

Während Deutschland so nach außen hin als ein Hort des Friedens in Europa dasteht, haben in seinem Innern mannigfache Parteikämpfe stattgefunden, die geeignet waren, den klaren Blick für die wahren Interessen des Vaterlandes zu verdunkeln. Deshalb zeigen sich in seinem Entwicklungsgange

A. Schattenseiten.

1. **Der Kulturlampf.** Die katholische Kirche hatte den Papst am 18. Juli 1870 in Glaubenssachen für unfehlbar erklärt und verlangte nun, daß die Regierung alle Beamte, besonders alle Religionslehrer, welche dieses Dogma (Glaubenssatz) nicht anerkennen wollten, absetze. Es handelte sich also darum, wer Herr im Staate sein sollte, die Regierung oder die römische Kirche. Zur Verteidigung der Rechte des Staates wurden in Preußen verschiedene Gesetze erlassen. Und obwohl die gleichen Bestimmungen in andern Ländern von der katholischen Kirche Nachachtung fanden, wollten die preußischen Bischöfe sich denselben nicht fügen. Mehrere wurden deshalb ihres Amtes ent-

Als aber ein neuer Papst kam, wurden friedlichere Verhältnisse